

Mk 1,21-28

Jesus besucht am Sabbat die Synagoge

Einige Punkte für eine Erzählung zum selber weiter ausarbeiten:

(Es lohnt sich im Internet ein paar Bilder anzuschauen, um einen lebendigeren Eindruck von Kapernaum zu erhalten.)

- Unterwegs am Ufer des See Genezareth bei Kapernaum:

Flaches steiniges Ufer, Schilf,

der See ist ruhig – sanft plätschern die kleinen Wellen an den steinigen Strand

Ein kleiner Wasserfall am Ufer plätschert in den See – hier waschen Fischer ihre Netze aus

Im seichten Wasser des Ufers kann man immer wieder Fischer entdecken, die ihre Wurfnetze auswerfen um Fische zu fangen

Etwas weiter kommt man zum Hafen. Einige Fischerboote legen hier an.

Landeinwärts kommt man an einem Brunnen vorbei. Junge Mädchen holen hier das Wasser zum Kochen und Trinken.

Ein paar hundert Meter weiter landeinwärts liegt die kleine Stadt Kapernaum. (600-1000 Einwohner damals!)

Die kleinen Häuser in Kapernaum stehen eng. Die Steine, mit denen die Häuser gebaut wurden, sind dunkel, fast schwarz. Die kleine Stadt wirkt so recht düster.

Ausgerechnet hier beginnt Jesus mit seinem Wirken.

Er ist zwischenzeitlich gut 30 Jahre alt. Lange hat er in Nazareth gelebt. Bei seinem Vater Josef hat er das Bau- und Zimmermannshandwerk gelernt.

Aber nun beginnt für ihn ein neuer Abschnitt: Er weiß sich von seinem himmlischen Vater zu den Menschen gesandt.

- Es ist Sabbat

Wie immer geht Jesus auch an diesem Sabbat in die Synagoge zum Gottesdienst der Gemeinde in Kapernaum.

Die Synagoge ist ein großes Gebäude inmitten der Stadt.

Feierlich wird die große Thorarolle aus dem Schrank geholt.

Der Synagogenvorsteher schaut in die Runde. Wer soll heute den heiligen Text vorlesen? – Im Synagogengottesdienst darf immer ein anderes männliches Gemeindeglied über 14 Jahre die Schriftlesung vortragen.

Der Blick des Vorstehers fällt auf den neuen Mann im Ort. Jesus aus Nazareth. Er ist erst kürzlich hierher gekommen. Er scheint sehr gottesfürchtig zu sein. Er soll heute aus der Bibel vorlesen.

Doch es bleibt nicht beim Vorlesen. Nach der Lesung beginnt Jesus über den Text zu sprechen. Jesus legt den Text auf eine bisher nie dagewesene Art und Weise aus.

Alle bemerken das. Sie staunen und hören gespannt zu. Sie sind sehr berührt von seinen Worten. Er redet so anders von Gott, so ergriffen, begeistert, voller Kenntnis und Liebe – als ob er Gott gerade erst begegnet wäre.

- Mitten in diese „Hochstimmung“ platzt ein unangenehm lautes Gebrüll:

„Was willst du von uns, Jesus von Nazareth? Bist du gekommen, uns zu vernichten? Ich weiß, wer du bist: Du bist der Heilige Gottes!“

Alle erschrecken und drehen sich in die Richtung, aus der das laute, schauerhafte Brüllen kam.

Da steht er – ein Mann. Er ist schon öfter unangenehm aufgefallen. Man sagt von ihm, er wäre besessen. Ein böser Geist würde in ihm wohnen. – Oh ja, so hörte sich das eben an.

- Wie wird Jesus reagieren?

Jesus wendet sich ganz ruhig diesem schreienden Besessenen zu.

Er geht auf ihn zu.

Er sagt ruhig aber bestimmt: „Du böser Geist sei still. Du hast nichts mehr zu melden. Fahre aus diesem armen Menschen aus.“

Wie eine Marionette wird der Mann hin- und hergerissen.

Dann ist noch ein weiteres schreckliches Geschrei zu hören und plötzlich wird es ganz ruhig.

Der arme Mann sinkt schlaff in sich zusammen. Der böse Geist ist aus ihm ausgefahren und verschwunden.

Der Mann ist wieder ganz normal, gesund, geheilt!

- Ein Raunen geht durch die Gemeinde.

Die Stimmen der Gottesdienstbesucher gehen nun wild durcheinander:

„Was war das? Der böse Geist musste allein dem Wort von diesem Jesus gehorchen.“

„Dieser Jesus ist sogar stärker als so ein böser Geist!“

„Dieser Jesus scheint wirklich der Heilige Gottes zu sein.“

„Einem Heiligen Gottes muss man gehorchen – oder wie der böse Geist fliehen.“

„Ich muss mehr von diesem Jesus hören!“

„Das muss ich unbedingt meinem Schwager im Nachbardorf erzählen.“

Und bald schon war Jesus in aller Munde. Die Leute wollten ihn kennen lernen, ihn hören, ihn erleben.